

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raden & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gebr. Knob, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Messdorf und Dresden-Altschadt

Abonnementpreise: Einzelhefte monatlich 5000.— M., durch die Post bezogen monatlich 5000.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1700.— M., Einzelnummer 200.— M., Sonnabendnummer 300.— M.
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Verkaufsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Verkaufszeit: von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreise: die Vogelheime Komparativseite 400.— M., anderwärts 600.— M., die Vogelheime Reklamenseite 1500.— M., anderwärts 1800.— M., Kasland 2400 u. 7600 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung, Familienangehörige, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefeinstreuer 150 M.

Nr. 96

Dresden, Mittwoch den 25. April 1923

34. Jahrg.

Tschecho-slowakische Probleme

Von unserm tschecho-slowakischen Mitarbeiter

2. Soziale Kämpfe

Wagt sozialistische Parteien! Es ist begreiflich, daß das Bürgertum verlernt hat, sich vor den Sozialdemokraten zu fürchten, daß von den Sozialisierungsplänen keine Rede mehr ist. Wohl wurde der Großgrundbesitz vielfach enteignet, aber er wurde zerstückelt, parzelliert und an tschechische Kleinrentner vergeben, vor allem an ehemalige Legionäre, und die Bodenreform wurde damit zu einem wirksamen Tschechisierungsmittel. Mit Sozialismus freilich hat die Zerstückelung des rationelleren Großbetriebes und die Schaffung vieler kleiner Eigentümer nichts zu tun. Und von der Sozialisierung der Gruben ist natürlich längst keine Rede mehr. Im Parlament beträgt nun nach den vielen Vorschlägen die Regierungsmehrheit nur noch ungefähr zehn Stimmen. Eine Kleinigkeit, — Verärgerung noch einiger Abgeordneten der jetzigen Regierungsparteien, und die Koalition ist in der Minderheit.

Daß es in diesem Parlament keine Wirkung der Argumente gibt, daß hier eine sachliche Mitarbeit der Opposition nicht möglich ist, weil einzig und allein der Wille der Koalitionsparteien entscheidet, das hat in weiten Kreisen vollständige Abkehr vom Parlamentarismus verursacht. Das Verlangen der tschechischen Sozialdemokraten als Sozialisten, ihr Dauerbündnis mit der tschechischen Bourgeoisie gegen die Minderheiten, und damit auch gegen die deutschen Arbeiter, hat in den proletarischen Schichten, die 1918 und 1919 zur deutschen Sozialdemokratie kamen, den Glauben an den Sozialismus und an die Internationale vielfach ausgelöscht. Im deutschen Proletariat gewinnen, was ja angesichts der tschechischen Gewalttätigkeit verständlich ist, Nationalsozialisten und Merikale langsam an Boden. Viel härter ist im tschechischen Proletariat die Abkehr der Arbeiter von der Sozialdemokratie und von der sozialistischen Partei. Alle in den letzten Wochen stattgefundenen Gemeindevahlen haben dies gezeigt. Ein Teil der Arbeiter schwenkt zu den Kommunisten ab, andre zu den bürgerlich-nationalen Parteien. Will man die in den Arbeiterkreisen beider Nationen vorherrschende politische Stimmung charakterisieren, dann muß man sie als die vollständigste politische Wüchigkeit bezeichnen. Grenzenlos ist die Enttäuschung der Massen, die 1918 und 1919 ihre Hoffnungen so ungeheuer weit gespannt hatten, um so größer die derjenigen, die das Proletariat damals schon am Beginn seiner Herrschaft haben und nun schon seit vielen Monaten arbeitslos sind, von schrecklichem Elend heimgeführt. Nicht nur in den Dörfern des Erzgebirges, deren Bewohner immer bei schmalen Rationen gelebt haben, sondern im ganzen weiten deutschen Industriegebiet, zum Teil aber auch im tschechischen, herrscht seit gut einem Jahre Arbeitslosigkeit und infolgedessen bitterster Mangel. Und aus dieser unmittelbaren Not kann keine proletarische Partei den Arbeitern helfen, keine der sozialistischen Parteien kann ihnen sofort Arbeit und Brot geben, denn keine kann die Wirtschaftskrise beseitigen. Und weil die sozialistischen Parteien dies nicht können, verlieren die nicht gutgeschulten Sozialisten immer mehr das Vertrauen zu ihnen.

Aber freilich: die Kapitalisten sorgen schon dafür, daß die Zeit der Wirtschaftskrise für die Arbeiter nicht zu einer Zeit vollständigen politischen Schlafes wird. Sie versuchen die Wirtschaftskrise immer wieder auszunutzen zu starken Lohnkürzungen. In allen Industrien ist der Lohn um 20 bis 30 Prozent gegenüber dem Vorjahre bereits gekürzt worden, ohne daß die Arbeiter imstande gewesen wären, ernsthaften Widerstand zu leisten. Das ist den Unternehmern zu wenig. Außerdem versuchen sie auch bereits gelegentlich Attentate gegen die ihrer Meinung nach allzu kurze Arbeitszeit. Ein Streit der Bergarbeiter im Wärsch-Ostrow-Rawitzer Revier, der 40 000 Bergarbeiter umfaßte, galt der Abwehr des Versuches der Unternehmer, die Sonnabendarbeit um zwei Stunden zu verlängern. Er endete mit einem Kompromiß, das im großen ganzen für die Arbeiter günstiger war als für die Unternehmer.

Die Lage des Proletariats in der Tschecho-Slowakei ist eine zum Verzweifeln trostlose. So oft Minister auch verkünden möchten, daß der Höhepunkt der Krise erreicht sei, von ihrem Abflauen ist noch nichts zu merken. Die Industrie in der Tschecho-Slowakei ist für das Inland zu groß und kommt für den Export nicht sehr in Betracht, nicht nur der volutarischen Verhältnisse wegen, sondern auch wegen der technischen Rückständigkeit der Industrie. So wird natürlich doch das Wort eines tschechischen Ministers wahr werden, das er zu Industriellen sprach: „Wenn eurer nicht mehr so viele sein werden, wird es den übrigen besser gehen.“ So wenig erfreulich, wie die wirtschaftliche Lage des Proletariats in der Tschecho-Slowakei, ist seine politische Stellung. Geplant in sechs Nationen und in acht sozialistische Parteien! Wird die neue Internationale, an deren Gründungsgongress sechs von diesen Parteien teilnehmen dürften, wenigstens auf diesem Gebiet Wandel schaffen? Die deutschen Sozialdemokraten werden mit recht gemischten Gefühlen nach Hamburg gehen. Denn so sehr sie den Wiederaufbau der Weltinternationalen begrüßen, so wenig erfreulich ist es für sie, mit den tschechischen Sozialdemokraten, die keine mehr sind, mit denen sie fast nichts Gemeinsames haben und mit denen sie Tag für Tag im Kampfe liegen, einer internationalen Verbindung anzugehören.

Das Problem der Sachverständigenkommission

Der Sozialdemokratische Parlaments-

dienst meldet folgendes:
„Bisher ist sich das Kabinett Cuno noch nicht klar darüber, ob es ein Angebot unter Rennung einer festen Summe machen oder lediglich eine Zahlungsreihe schreiben soll. Wir sind der Auffassung, daß der Streit um diese Frage keineswegs die Abwendung eines deutschen Angebots verzögern darf. Nachdem die Reichsregierung bereits in ihrem Vorklage für die Pariser Konferenz die deutsche Leistungsfähigkeit nach eigener Schätzung ziffernmäßig zum Ausdruck gebracht hat, dürfte es jetzt nicht schwer sein, positiv zu erklären, daß sie bereit ist, 30 Milliarden als Reparationsleistung zu zahlen. Darüber hinaus kann sich Deutschland selbstverständlich bereitfinden, die endgültige Schätzung der deutschen Leistungsfähigkeit — die ausschließlich von Deutschland beziffert, bei Frankreich immer Zweifel erwecken wird — einem internationalen Gremium zu überlassen, wie es Lord Curzon in seiner Rede angedeutet hat. Dieser Punkt bedarf noch der Klarstellung. Während Curzon zunächst darauf verwies, daß Amerika den Vorklage seines Staatssekretärs Hughes nicht mehr aufrechterhalte und Frankreich ihn im übrigen ablehne, erklärte er an anderer Stelle, daß ein Fortschritt dadurch erzielt werden könnte, wenn Deutschland irgendein Anerbieten seiner Bereitschaft und seiner Absicht, zu zahlen, machte und seinen Wunsch dahin äußerte, die Summen durch eigens mit dieser Aufgabe betraute Autoritäten festsetzen zu lassen. Dieser Widerspruch muß klar gestellt werden.“

Es ist unmöglich, daß Deutschland die Festsetzung seiner Leistungsfähigkeit ohne weiteres einer Instanz überlassen kann, die von vornherein den Charakter der Parteilichkeit trägt. Nachdem Frankreich den Hughes'schen Vorklage abgelehnt hat und damit ein Kollegium neutraler Sachverständigen kaum mehr in Frage kommen kann, hätte Curzon zum mindesten sagen müssen, wie er sich das Gremium von Autoritäten zusammengesetzt denkt. Es scheint, daß er an eine Instanz gedacht hat, wie sie der letzte englische Zahlungsplan Bonar Law's vorsah. Hier war ein Tribunal aus fünf Vertretern der alliierten Länder und zwei Neutralen unter Vorsitz des Reichsfinanzministers, der sein Stimmrecht haben sollte, geplant. Wir können nicht behaupten, daß eine derartige Zusammenfassung als unparteiisch anzuprehen ist und Vertrauen in Deutschland genießen kann. Das deutsche Volk wird zu keiner „Sachverständigenkommission“ Vertrauen haben, von deren Sitzungen seine eigenen Vertreter ausgeschlossen sind und die in der Mehrzahl aus seinen Staatsbürgern zusammengesetzt ist. Es wäre deshalb nur zu begrüßen, wenn Lord Curzon die notwendige Klarstellung des angeführten Punktes seiner Rede bald nachholen würde und der deutschen Regierung Klipp und klar darüber Aufschluß gibt, wie sich England die Zusammenfassung eines Gremiums von Autoritäten zur Festsetzung der deutschen Leistungsfähigkeit vorstellt.“

Die Regelung der Sicherheitsfrage in dem deutschen Angebot kann unter Umständen keine Schwierigkeiten machen. Die Regierung muß sich bereit erklären, alle Sicherheiten zu leisten, die mit der Aufrechterhaltung der deutschen Souveränität im Einklang stehen. Die Räumung des Ruhrgebietes muß im Zusammenhang mit der Garantiefrage, die den wichtigsten Punkt des Angebotes zu bilden hat, verhandelt werden. Es ist nicht mehr als recht und billig, wenn Deutschland bei genügender Sicherheitsleistung für die Reparationsverpflichtungen die restlose Räumung der Ruhr auf schnellstem Wege fordert.“

Zwischenfragen nach London

Berlin, 24. April. Eine offizielle Beratung des Reichskabinetts über die durch die Rede Lord Curzons gestellte Lage und über die Absichten der Reichsregierung hat heute noch nicht stattgefunden. Im Laufe des Tages fanden verschiedene Besprechungen mit einzelnen Mitgliedern der Industrie und mit einzelnen Parteiführern statt, die aber immer nur der allgemeinen Unterrichtung der Reichsregierung über die jetzt herrschenden Anschauungen dienten. Dabei spielte auch die Frage der Garantien, die von Lord Curzon besonders betont wurde, eine Rolle. Im übrigen hat die Reichsregierung sich genötigt gesehen, eine ganze Reihe diplomatischer Zwischenfragen nach London zu schicken, die teils von England direkt beantwortet werden sollen, teils aber auch erst Antwort finden können, nachdem England sich seinen Verbündeten über deren Auffassung erkundigt hat. Ehe diese diplomatische Aktion nicht abgeschlossen ist, sollen auch die eigentlichen entscheidenden Beratungen in Berlin nicht stattfinden.

England spielt keine Mittlerrolle

Der englische Außenminister Lord Curzon hat wohl die deutsche Regierung aufgefordert, ein Reparationsangebot zu machen, aber er gibt jetzt deutlich zu verstehen, daß die englische Regierung es ablehnt, in der Rolle eines Vermittlers aufzutreten. Durch den Londoner Daily Telegraph läßt er mitteilen, keine Rolle sei im gegenwärtigen Augenblick engerer von dem Gedanken Lord Curzons als die eines Vermittlers oder „christlichen Mädlers“ gewesen, die fälschlicherweise in Berlin aus seiner Rede herausgehört worden. Curzon habe Deutschland eingeladen, ein ausreichendes Angebot an die Alliierten zu machen, nicht an oder durch Großbritannien. Lord Curzon würde unter den augenblicklichen Umständen nicht bereit sein, weiterzugehen. Er habe in seiner Rede keine Summe für die Gesamtentschuldigung angesetzt, und es verlaute, daß die britische Regierung bei der Entscheidung von Ratsschlüssen an Berlin über die Ratifizierung eines ausreichenden Angebotes niemals irgendeine feste Summe genannt habe. Die Deutschen könnten erblich der Ansicht sein, daß 50 Milliarden Goldmark die Zahlungsfähigkeit des Reiches hinausgingen. Sie würden sich jedoch durch konservative Erklärungen, daß sie eine solche Summe nicht zahlen könnten oder nicht zahlen würden, nicht helfen. Sie hätten von der Bereitschaft gesprochen, die Entscheidung einer befugten Autorität in dieser Hinsicht anzunehmen. Da dem so sei, sollten sie sich damit begnügen, ihrer Bereitschaft Ausdruck zu geben, sich der Entscheidung einer solchen Autorität zu fügen, selbst wenn diese Entscheidung ihre Ansicht über die Unabhängigkeit Deutschlands, 50 Milliarden zu zahlen, umfassen sollte. Bevor sich Deutschland vor allem hüten müsse, sei eine Vergewaltigung in der Unterbreitung eines Angebotes.

Diese von Curzon inspirierten Behauptungen lassen klar erkennen, daß England bei Frankreich nicht in den Verdacht kommen will, eine Vermittlerrolle zu übernehmen. Es fordert ein direktes Angebot. Und die englische Regierung rät Versailles an. Der deutsche Vorkläger in London hat gestern mit Bonar Law verhandelt, offensichtlich tröstet das zu seiner Aufklärung über den unklaren Punkt betreffend die internationale Sachverständigenkommission bei. Die Cuno-Regierung scheint aber nach den Berliner Meldungen keinerlei Eile zu entwickeln. Man tut so, als hätte das deutsche Angebot noch wochenlang Zeit. Das ist ein gefährliches Spiel. Alle wohlmeinenden Leser beider Nationen sollten darüber, aber Rosenbergs hört nichts. Die Dinge im Ruhrgebiet bleiben dringend: Verschleppung. Die kämpfenden und opfernden Arbeiter haben genügend deutlich gemacht. Wenn ihre Stimme nicht beachtet wird, so werden sie noch deutlicher werden müssen. Aber jeder Tag Hören verstärkt die Befürchten.

Schüler der Versammlungsfreiheit!

Die sozialdemokratische Fraktion verbündete gestern noch einmal im Reichstag die Annahme der Bestimmungen, die Versammlungen unter einen besonderen Strafschutz stellt. Unsere Parteigenossen verließen den Saal und führten dadurch die Versammlungsfreiheit des Reichstags herbei. Aber die bürgerliche Mehrheit ist offenbar fest entschlossen, den Paragraphen über den Versammlungsschutz anzunehmen. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte es scheinen, als wenn es sich hier um einen belanglosen Paragraphen handelte. Denn warum soll die Versammlungsfreiheit nicht geschützt werden? Die Sozialdemokratie hat immer volle Versammlungs- und Vereinsfreiheit gefordert. Wir wollen unsere Gegner durchaus nicht hindern, ihre Anschauungen dem Volke vorzutragen. Dazu haben wir um so weniger Veranlassung, als wir glauben, im Kampfe mit geistigen Waffen durchzusetzen zu können. Wenn sich hier und da die Arbeiter nicht alles gefallen lassen, was in Versammlungen rechtsradikaler Gruppen geleistet wurde, so lag das zum guten Teil daran, daß die Behörden und die Justiz in oft unerträglicher Weise den Rechtsboldschweifern gegenüber verlagen und nicht verhielten, wenigstens die größten Verunglimpfungen der Republik und ihrer Führer zu verhindern.

Nach den Lehren der materialistischen Geschichtsauffassung haben wir keine Veranlassung, uns irgendwie über die Anschauungen unserer Gegner zu entrüsten. Es ist für uns ganz natürlich, daß Angehörige der Kapitalistenklasse nicht Sozialdemokraten sind, sondern den kapitalistischen Parteien angehören. Wir bezweifeln nicht die Ehrlichkeit ihrer Gesinnung, weil wir wissen, daß die politischen Anschauungen der Angehörigen einer Klasse in der Regel durch

ihre Klassenlage bedingt sind. Der Kapitalist verteidigt die kapitalistische Gesellschaft und ihre Einrichtungen nicht nur deswegen, weil er bewußt auch in der Politik seine Interessen vertritt, sondern weil die meisten Menschen auch das wirklich für gut halten, was ihren Interessen entspricht. Unsere Parteigenossen dürfen, soweit sie gegenwärtige Versammlungen besuchen, es auch dort nicht an Disziplin und Ruhe fehlen lassen. Warum in aller Welt ist aber jetzt eine besondere Strafbestimmung gegen Versammlungssprengungen notwendig geworden? Sind wir doch reichlich eingedeckt mit et. Bestimmungen, die man gegen Versammlungsstörer anwenden kann. Wer trotz der Aufforderung des Vorsitzenden das Versammlungslokal nicht verläßt, macht sich wegen Hausfriedensbruchs strafbar, und dazu kommen noch die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über Verleumdung, Körperverletzung, Sachbeschädigung usw. Durch die Annahme des dem Reichstag jetzt vorliegenden Entwurfs der bürgerlichen Parteien aber würde eine völlig lausigartige Strafbestimmung geschaffen, mit der ein mehr oder weniger geachteter Richter so ziemlich alles anfangen kann. Die Bestimmung soll lauten:

„Wer nicht verbotene Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen verhindert oder sprengt oder in unmittelbarem Zusammenhang mit solchen Versammlungen, Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten begeht, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe bis zu 1 Million Mark erkannt werden kann, bestraft. Der Versuch ist strafbar.“

Das ist Gewalt? Verließe auch derjenige gegen die gepfante Strafbestimmung, der durch Singen, Pfeifen oder

Ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterschaft

Ein mißglückter Durchsetzungsversuch — Die bayerische Wirtschaft auf der Anschlagbahn — Das Haus beschlußunfähig

341. Sitzung vom 24. April, nachmittags 2 Uhr.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung einer Reihe Abgeordneter wird verweigert. — Das Haus tritt dann in die zweite Beratung des Antrages der bürgerlichen Parteien betreffend Abänderung des Strafgesetzbuches und in Verbindung damit des sozialdemokratischen Antrages über die Verstrafung von Beamten, die ihre Amtsbefugnisse gegen die Republik mißbrauchen. Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Reichsausschuß abgelehnt und der Antrag der bürgerlichen Parteien in folgender Fassung angenommen: Dem Strafgesetzbuch wird ein § 107 a eingefügt, der folgende Fassung erhält: Wer nichtverbotene Versammlungen, Aufzüge oder Ausgehungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen verhindert oder hindert oder in unmittelbarem Zusammenhang mit solchen Versammlungen, Aufzügen oder Ausgehungen Gewalttätigkeiten begeht, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe bis zu einer Million Mark erkannt werden kann, bestraft. Der Versuch ist strafbar. — Nach der Berichterstattung über die Ausschussberathungen durch den Abgeordneten (D. Wp.) erhält das Wort

Abg. Vogel-Frankon (Soz.):

Meine politischen Freunde lehnen den Gesetzesentwurf aus einer ganzen Reihe zwingender Gründe ab. Mit diesem Gesetz soll vor allem eine Bewegung geschützt werden, die nur zum Teil eine legale ist, deren unterirdische Tätigkeit viel ausgebreiteter ist, als es sich vielleicht die Parteien, die hinter diesem Gesetzesentwurf stehen, vorstellen. Diese dem italienischen Faschismus gleichzustellende Bewegung mocht von dem gesetzlichen Vereins-, Versammlungs- und Pressegesetz nur Gebrauch, um eine große Anhängerschaft für den gewalttätigen Umsturz des bestehenden Staates zu gewinnen. Diese Bewegung noch durch ein besonderes Gesetz zu schützen, bedeutet, wenn auch ungewollt, in der Praxis, die

Republikungesetze zu sabotieren.

Wir hätten diesen Gesetzesentwurf aber auch für überflüssig, weil der darin bedrohte Sachverhalt unter einer ganzen Reihe anderer Strafbestimmungen fällt. Wenn man schon den Versuch unter Strafe stellen will — den man ja schon in einer zu Beginn der Versammlung stattfindenden stürmischen Geschäftsbesprechung bestrafen kann — so werden zahlreiche Straftatbestände durch die Straftatbestände der Strafbestimmungen der Strafgesetzbücher abgedeckt. Wie aber, wenn es in Ermangelung einer gesetzlichen Strafbestimmung zu einer frühzeitigen Auflösung der Versammlung kommt? Wer ist dann der Sprenger der Versammlung? So gibt es noch eine ganze Reihe anderer Fragen, die durch den unklaren Gesetzesentwurf nicht geregelt werden. Ihre Beantwortung hängt in hohem Maße von der Willkür der Gerichte ab, und wir befürchten auf Grund unserer Erfahrungen, insbesondere in Bayern, daß sich diese Willkür ganz einseitig gegen die Arbeiter richten wird. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Die Deutschvölkischen haben in das Versammlungsstatut eine Verwiderung hineingetragen, wie sie schimmernd nicht zu denken ist. Die bestehenden Strafbestimmungen sind immer gegen die anderen Parteien angewendet worden. Die bayerische Regierung hat sich direkt schuldig gemacht vor die deutschvölkische Bewegung gestellt, obwohl nach der Ansicht des Staatsgerichtshofs die Strafmassnahmen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei gegen die Gesetze zum Schutze der Republik verstoßen. All die Kampfanstalten der vaterländischen Verbände bestehen in Bayern nicht nur ruhig weiter, sie zeigen darüber hinaus ganz unverändert ihre enge Verbindung mit der Reichswehr und Landespolizei. (Hört, hört! links.) Die bayerische Regierung weiß, daß sie unter Aufsicht von Reichswehroffizieren

Schießübungen

auf den Schießplätzen der Reichswehr abhalten, ohne daß die Regierung bisher eingegriffen hat. (Hört, hört! links.) Während die Nationalsozialisten ihre von militärisch organisierten und ausgebildeten Stützpunkten geschützten Versammlungen abhalten und dort alle Mitglieder der Reichsregierung durch die Jauche ziehen können, während ihre Plakate mit dem schauerlichsten Inhalt genehmigt werden, werden die Versammlungen und Plakate der republikanischen Parteien verboten. (Lebh. Hört, hört!) Eine Verammlung des ehemaligen Hauptmanns Dr. Schöninger wurde nach dem Wiesbacher Anzeiger auf Betreiben der vaterländischen Verbände verboten. Und das, obwohl die bayerische Regierung einige Wochen zuvor die Verhängung des Belagerungszustandes über Bayern damit begründet hätte, daß die Nationalsozialisten den gesellschaftlichen Frieden verlassen hätten. Anstatt die Verfassungsverstöße im Rahmen zu nehmen, herab zu ziehen sie die Strafe um ihre Rechte, bei denen die Gefahr der Gesetzesverletzung nicht vorliegt. (Sehr wahr! bei den Soz.) Daß für Hitler und seine Freunde die Republikungesetze überhaupt in Bayern nicht existieren, beweist z. B. auch ein Artikel in Nr. 51 des Völkischen Beobachters, bei dem Namen des Herrn Hitler trägt und in dem es u. a. heißt: „Ich sehe das heutige Reich wieder für eine Demokratie an noch für eine Republik, sondern für einen

marginalisch-jüdisch-internationales Kastell.“

(Anruhe bei den Sozialdemokraten.) Am 10. April schrieb daselbst Blatt nach dem Besuch des Reichsausschusses in München, der Kanzler werde in Stuttgart ebenso lächeln wie in München, „denn er hat dazu allen Grund. Unter seinem Jopeter ist das Ruhrgebiet besetzt worden, werden täglich vergewaltigt und ist das Leben deutscher Arbeiter hingemordet worden. Das sind immerhin Gründe, über die ein deutscher Reichsausschuß freundlich lächeln kann.“ (Große Bewegung und Anruhe.) So könnte eine ganze Reihe anderer Beispiele aus der deutschvölkischen Presse angeführt werden, die zeigen, daß das Reichskabinett in Bayern nicht den Schutz genießt, der ihm nach den bestehenden Gesetzen zukommt. Wir ziehen aus diesen Tatsachen den Schluß, daß der vorliegende Gesetzesentwurf zurückgezogen werden muß, solange nicht die Garantie dafür geboten ist, daß auch in Bayern die Republikungesetze gleichmäßig angewendet werden und die Versammlungsfreiheit allen Parteien in gleicher Weise gewährt wird. Herr Hitler hat in seinen Versammlungen seine Anhänger wiederholt aufgefordert, sich Notwendiger anzunehmen, die mit dem Namen der immensen Lumpen beginnen, in denen die Wohnungen der Juden, der November- und Erschlagungsverbrecher aufgezeichnet sind, damit

am Tage des Sieges entsprechend Rache

genommen werden kann. Er gab sogar die Parole aus, in diesem Kampf nicht Zeit zu machen vor Kardinalen und Konfessionären, (Lebhafte Hört, hört!) Wollen Sie (nach rechts), wenn infolge solcher Provolationen den Arbeitern und Republikanern die Gasse überläßt, und wenn die Versammlungen infolge dieser Erregung und eines Eingriffs der Sturmabteilungen verhindert oder versperrt werden, nach diese verächtlichen Strafbestimmungen treffen? Das kann nicht Ihre Ansicht sein. Sie sollten sich nicht wundern, wenn wir auch nur auf Grund der von Ihrer Presse gemachten Mitteilungen über die Zustände in Bayern Ihrem Gesetzesentwurf das allergrößte Mißtrauen entgegenbringen, weil wir befürchten, daß er sich nur gegen die Arbeiterschaft auswirken wird. Selbst Herr Schwemer hat im vaterländischen Landtag angegeben, daß die Sturmabteilungen der Nationalsozialisten den Versammlungsschutz in einer geradezu rigorosen, ja brutalen Weise und sehr häufig unter bedenklichen Mitteln gehandhabt, eine freie Meinungsäußerung des Gegners so gut wie gar nicht gebuldet und nicht selten mit Gewaltmitteln unterdrückt haben. Herr Schwemer sagte auch, daß alle politischen Nachmittel gegen Gesetzesver-

stöße rücksichtslos eingesetzt und die Schuldigen der Bestrafung zugeführt werden müssen. Die Tätigkeit der Sturmtruppen, die manchen Mal an Landfriedensbrüche grenze, müsse mit allen Mitteln unschädlich gemacht werden. Herr Schwemer war sich auch darüber klar, daß die Festnahmen der Nationalsozialisten eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Staat mit sich bringen. Aber — und jetzt kommt der Widerspruch — „trotzdem bestehen gegen die Auflösung der Sturmtruppen und Sturmabteilungen nicht unerhebliche Bedenken“. Es wurde im Landtagsausschuß beschlossen, alle Organisationen unanständig zu unterdrücken, die auf Gewalttätigkeiten und Störung der öffentlichen Ordnung hinarbeiten. Die Nationalsozialisten kümmern sich aber den Feind um einen Beschluß und um die Rede des Herrn Dr. Schwemer. Die Einsicht von der Gefährlichkeit dieser Organisationen kommt bei der vaterländischen Volkspartei reichlich spät. Aber trotz alledem könnte mit dem Landtagsbeschluß etwas angefangen werden, wenn die bayerische Regierung nicht eine Vogel-Strauß-Politik betreiben würde. Unausweichlich haben die Hitler-Heute ihre Feldherrnführungen ab. So werden Sonntag bei Sonntag auf einem Egerplatz bei Nürnberg

Schießübungen der Sturmtruppen

abgehalten, zu denen die Maschinengewehre, die Gewehre und die Munition von der Reichswehr auf Autos befördert werden. (Lebh. Hört, hört! links.) Dieser Tatbestand ist amlich festzustellen worden. Aus leicht begreiflichen Gründen sehe ich dabei ab, weitere Dinge anzuführen. (Hört, hört! links.) Wenn jemand von Ihnen oder als bayerischer Abgeordneter in Bayern diese Mitteilungen machen würde, dann würden Sie — davon dürfen Sie überzeugt sein — wegen Landesverrats gefaßt. In Bayern würden sich die Demoskaten für die Aufhebung der Immunität eintragen, wie das in den letzten Tagen gegenüber meinem Parteifreunde Blumtritt geschah, der lediglich Mittelungen Berliner Blätter abdruckte, die von dem Zusammenhang der Reichswehr mit den Sturmtruppen sprachen. (Lebh. Entrüstungsrausch links.) Obwohl in Bayern Gumminpöbel als verbotene Waffe gelten, hat die Leitung der Landespolizei in Nürnberg den vaterländischen Verbänden solche Gumminpöbel offeriert. (Hört, hört! links.) An der Verlegungsdaktion der Nürnberger Nationalsozialisten nach Amberg nahmen 12 Angehörige der Nürnberger Landespolizei als Sturmtruppier teil. (Hört, hört! links.) Die Meldung, daß der Bund „Oberland“ mit der Organisation der Landespolizei in Bayern beauftragt wurde, hat Herr Schwemer bestritten. Wir sehen diesem Dementi nach all unseren Erfahrungen starke Zweifel entgegen. Die Annahme des vorliegenden Gesetzesentwurfes wird nicht zur Entgiftung der politischen Atmosphäre beitragen, wenn Sie Ihren Gesetzesentwurf zum Beschluß erheben, wenn Sie wegen der Unklarheit der Bestimmungen dieses Gesetzesentwurfes in der Rechtsprechung der Willkür Tür und Tor öffnen, wenn Sie das Mißtrauen gegen die Justiz dadurch berechtigtweise erhöhen, und wenn Sie das Gesetz, was gar nicht Ihre Absicht zu sein braucht, was sich aber praktisch so auswirken wird, ganz einseitig gegen die Parteien der Arbeiterschaft anwenden werden. Weil wir diese Dinge voraussehen, deshalb lehnen wir den Entwurf ab. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Hennig (Mittel.) erhebt insbesondere deswegen Bedenken gegen die Vorlage, da sie nur den nicht verbotenen Versammlungen Schutz gewährt soll. Gegenüber den Aufstellungen des Reichsausschusses in preussischen Landtag erklärt der Redner, sie seien durchaus unklar, aus den Akten ergebe sich nicht der leiseste Grund zu der Annahme, daß die Deutschvölkische Freiheitspartei Aufschubhinderer habe. Schwering halte seine schützende Hand über den von links vorbereiteten Umsturz und sei zugunsten der Franzosen gegen die vaterländischen Reute im Ruhrgebiet vorgeschritten.

Preussischer Gesandter v. Praeger: Ich will der Versuchung widerstehen, auf die Angriffe des Abg. Vogel gegen die bayerische Regierung einzugehen. (Rufe links: Sie können Sie eben nicht widerlegen!) Wir glauben nicht, daß man eine abflauende Bewegung durch Polizeimaßnahmen unterdrücken kann, sind vielmehr der Meinung, daß man sie dadurch nur zu neuem Leben bringt. In Bayern besteht volle Versammlungsfreiheit. (Schärfster Widerspruch und Anruhe links.) Daß die bayerische Regierung energisch zugreift, wenn Auswüchse zu unterdrücken sind, beweist die Verhängung des Ausnahmezustandes. (Abg. Geuber, München (Soz.): Das war doch die größte Blamage der bayerischen Regierung und die tollste Komödie!)

Abg. Kemmle (Komm.): Noch nie ist mit schamloserer Greuel ein Gesetz befristet worden, als eben von dem Vertreter der bayerischen Regierung. (Große Unruhe rechts. — Ordnungsruf.) Es kann keine schlimmere Demütigung geben, als wenn die bayerische Regierung behauptet, in Bayern sei die Versammlungsfreiheit gewährleistet. Kommunistische Versammlungen werden grundsätzlich verboten. Selbst reichsoffene Zusammenkünfte meiner Partei werden von der Polizei vereitelt und die Teilnehmer verhaftet. Stillständen und Polizei sprengen planmäßig alle republikanischen Versammlungen. Bei diesem Gesetz handelt es sich um nichts anderes, als daß der Widerstand der Arbeiter gegen den Faschismus gebrochen werden soll. Wenn dieses Gesetz angenommen wird, werden sich die Arbeiter um so leister gegen die Faschisten organisieren. (Beifall bei den Komm.)

Abg. Dr. Levi (Soz.):

Die Antragsteller glauben, ihrem Antrage keinen anderen Sach zufügen zu müssen als den: So gefällt es uns, so machen wir es! (Sehr wahr! links.) Es wäre ein Gebot der politischen Vernunft, in dieser Situation wenigstens den Schein zu vermeiden, als sollten hier reelle und sachliche Gründe, die mein Parteifreund Vogel angeführt hat, nicht mehr gelten, als alle in dieser Sache gar nichts anderes als Ihr (nach rechts) Hebermann an Joch. Ich bin überzeugt, daß die Mehrheit dieses Hauses, die nicht juristisch geblüht ist und der ich deswegen gesunde Menschenverstand vertraue, unter „Gewalt“ die Anwendung einer körperlichen Gewalt gegen die versteht, die Versammlungen abhalten wollen. Aus dem Begriff der Anwendung „widerrechtlicher Gewalt“

hat das Reichsgericht u. a. gemacht: „Daß zur Erfüllung des Tatbestandes nicht bloß eine direkte, an der Person, sondern auch eine unmittelbar an Sachen geübte, indirekt aber gegen Personen gerichtete Gewalt ausreicht sei.“ Das Reichsgericht geht sogar noch weiter und sagt: „Insofern die Gewalt direkt nur gegen Sachen in Wirksamkeit tritt, ist die Anwesenheit des indirekt dadurch Betroffenen nicht unbedingt erforderlich.“ (Lebhafte Hört, hört! links.) Wenn also a. B. abends um 8 Uhr eine Versammlung abgehalten werden soll und nachmittags um 3 Uhr ein Schloß vor die Tür gestellt wird, so wäre das Anwenden von Gewalt gegen einen nicht-anwesenden Dritten, und das soll mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu einer Million Mark bestraft werden! Außerdem soll auch noch der Versuch strafbar sein. Ich sage voraus: Es werden Verfass- und Nichtverfassbesetzungen, jedes laute Hissen und Stürzen als Versuch zur Versammlungsvereitelung angesehen werden. Wenn die Bestimmung durchgeführt wird, so gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder verlaufen die Versammlungen wie die Feinschinderschläge, oder sie sind überhaupt unmöglich. Dieser Gesetzesentwurf, den wir mit aller Erbitterung bekämpfen, ist

das Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter

(Lebhafte Zustimmung links.) gegen alle, die sich nicht mit Haut und Haaren den jeweils herrschenden bürgerlichen Verhältnissen verschreiben. (Zuruf rechts: Das ist nicht die Absicht!) Aber die

Wirkung wird es sein! Wenn Sie fragen, wo das Vertrauen der Arbeiter zur deutschen Justiz begraben ist, so sehen Sie sich den Paragraph 108 der Gewerbeordnung an: dann finden Sie Straß und Sarg. Und das wollen Sie in dieser Stunde wieder einführen! Es ist kein Zufall, daß alle diese Bedenken bei Bayern enden, weil es in Bayern um Leben und Sterben des Reiches geht. In Bayern wird das Ende des Reiches demütigt, absichtlich und böswillig organisiert. (Lebhafte Zustimmung links.) Und in die Hand einer solchen Behörde und der Gerichte, die heute in Bayern wirken, legen Sie solche Gesetzesbestimmungen. Bayern befindet sich in offener Rebellion gegen das Reich. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich frage den Herrn Reichsjustizminister: Ist es wahr, daß die bayerischen Behörden den Anweisungen aus dem Reichsgericht den Gehoriam aufgebunden haben? Wie sieht es damit, daß der Reichsgerichtsrat Dr. Mey Anweisungen in Bayern nicht vornehmen konnte? Gehört die bayerische Regierung noch den deutschen Gesetzen, dem Oberreichsanwalt? Wie ist es mit der Durchführung der Justizreform gegen Ehrhardt und Weger? Was ist nicht durchgeführt? Was bedeutet die Reichsregierung der Autorität des Reichsgerichtes, des Staatsgerichtshofes und des Oberreichsanwaltes Gehoriam zu verweigern? (Lebh. Sehr gut! bei den Soz.) Ist es ein menschenwürdiger Zustand, daß die in drei Vierteln des Reiches verbotene deutschvölkische Freiheitspartei im letzten Viertel des Reiches geschützt und gefördert wird? Eröffnet nach der § 17 des Gesetzes zum Schutze der Republik? Hüßt der Minister des Innern sich nicht verpflichtet, die Einheitsfront der rechtlichen Verhältnisse in Deutschland herzustellen? Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung die Konsequenzen nicht will, die aus ihrem Dulden gegenüber Bayern folgen müssen. Aber ich sehe die Konsequenzen und den Tag kommen, wo entschieden werden muß, ob Bayern weiter zum Reich gehört oder nicht. In der Arbeiterklasse Bayerns allein ist die Einheit und der Bestand des Reiches gesichert. (Zustimmung links.) Diese Kräfte wollen Sie heute zerschmettern. Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. (Schärfster Beifall und Händelstößen bei den Sozialdemokraten.)

Reichsjustizminister Dr. Seime erklärt, die Reichsregierung werde dieses Gesetz unparteiisch nach rechts und links anwenden. Was in Bayern geschehe, verstehe nicht mit einem Wort die Regierung. Die Fälle werden verhandelt. — Vor der Abstimmung erklärte Litzmann den bürgerlichen Parteien, daß die Sozialdemokraten alle parlamentarischen Mittel anwenden werde, um diesen Schlags gegen die Arbeiterschaft abzuwehren. Er beantragte die Zurückweisung des neuen Paragraphen an die Kommission. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Bei einem weiteren geschäftsordnungsrechtlichen Antrage ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, weil die sozialdemokratische Fraktion und die Kommunisten den Saal verlassen hatten. Die Bürgerlichen konnten von ihren 267 Abgeordneten wieder nur etwa 100 zusammenhalten. — Präsident Löbe schloß für 7 1/2 Uhr abends eine neue Sitzung an.

342. Sitzung

Nach 7 1/2 Uhr eröffnet Präsident Löbe die neue Sitzung und schloß für die nächste, auf Mittwoch 2 Uhr anberaumte Sitzung eine Tagesordnung vor, an deren Spitze die Fortsetzung der heute abgebrochenen Beratung über die Verfassungsänderung steht. Daneben stehen kleinere Vorlagen und der Etat des Wirtschaftsausschusses auf der Tagesordnung.

Abg. Müller, Franken (Soz.), bezweifelt, daß die Vorlage morgen leichter als heute verabschiedet werden könne. Er beantragt, sie an die achte oder neunste Stelle der Tagesordnung zu setzen. Der Antrag Müller, Franken, wird von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Es bleibt bei dem Vorschlag des Präsidenten.

Schluß gegen 8 Uhr.

Wiederbeginn der Lausanne-Konferenz

In Lausanne begannen der erste und der zweite Ausschuss der Konferenz, das heißt die Ausschüsse für die politischen und die finanziellen Fragen, ihre Arbeit. Die sehr sich die Lage in Syrien imvoluten für die Franzosen verwickelt hat, dafür zeigt die Ernennung des Generals Fehrand zum Oberkommandant in Syrien. Verhandlung als ein Ort bedient der verfahrenen Situationen wieder einzureisen versteht. Als klassisches Beispiel hierfür wird auf sein Eingreifen im polnisch-russischen Konflikt im August 1920 hingewiesen.

Freiheitskämpfer in Freiheit. Neuer mehr aus Dublin, daß 71 Gefangene des Angers von Curragh durch einen von ihnen getragenen unterirdischen Gang entwichen sind. Einige wurden wieder ergriffen.

Der Dollar 29825,25

Berlin, 25. April. (Amstsch.)	25. 4.		24. 4.		23. 4.	
	Welt	Deut.	Welt	Deut.	Welt	Deut.
Amsterdam . . . 1 Gulden	11670,80	11790,25	11770,25	11829,50	11829,50	11829,50
Brüssel . . . 1 Belg.	10962,77	10917,23	10922,62	10977,83	10977,83	10977,83
Norwegen . . . 1 Krone	5311,68	5389,32	5311,68	5389,32	5389,32	5389,32
Dänemark . . . 1 Krone	5635,78	5684,13	5635,78	5684,13	5684,13	5684,13
Estland . . . 1 Kronen	7955,08	7984,04	7955,08	7984,04	7984,04	7984,04
Finnland . . . 1 fin. Mark	825,93	830,07	825,93	830,07	830,07	830,07
Polen . . . 1 Zloty	1745,62	1744,38	1745,62	1744,38	1744,38	1744,38
Japan . . . 1 Yen	1469,32	1478,68	1469,32	1478,68	1478,68	1478,68
London . . . 1 Pfd. Sterl.	188092,50	189347,50	189030,00	189350,00	189350,00	189350,00
Reims . . . 1 Dollar	29825,25	29974,75	30174,37	30225,83	30225,83	30225,83
Paris . . . 1 Franc	2029,91	2040,09	2019,03	2030,07	2030,07	2030,07
Wien . . . 1 Kronen	5441,98	5463,64	5406,22	5523,78	5523,78	5523,78
Spanien . . . 1 Pesta	4539,57	4581,43	4638,37	4661,69	4661,69	4661,69
Wien (abgest.) 100 Kronen	41,59	41,91	* 42,00	—	—	—
Wrag . . . 1 Krone	899,77	894,23	* 900,00	—	—	—
Budapest . . . 1 Krone	5,48	5,52	* 5,75	—	—	—

Polnische Noten 68,75. * Nichtamtlich. ra. Berlin, 25. April. (Eig. Draht.) Am Devisenmarkt ist das Geschäft auch heute vorwiegend sehr ruhig und die Kurse sind unverändert. Englische Pfunde setzten heute morgen auf einem Niveau von 140 000 bis 142 000 ein und wurden auch bis gegen 10 1/2 Uhr so gehalten. Für den Dollar hörte man einen entsprechenden Kurs von 30 000 bis 30 500. Volkswirtschaftliche Steigerung erfahren hatten, wurden eine Kleinigkeit niedriger, mit 62 1/2, angetan, an der Wende jedoch steigend bis auf 63 infolge Nachtrage. Mit Schluß der Börse blieb der Dollar mit 30 000 im Handel. Am Effektenbörsenmarkt ist, soweit der Freibörsenbereich einen Ueberblick zuläßt, die Ten eng monia b rinzert. Im allg meinen herrscht Nachtrage auf der Laßt der Wertpapierbörse. Eine etwas stärkere Nachtrage herrscht hierher nur für Valuarvare und Werte mit Valuarvare. Das Böhrium hat bisher noch keine erheblichen Abstrake erreicht. Die Tendenz der morgigen Börse wird nach fast von den heute einlaufenden Debits beeinflusst werden.

Wasserstände der Moldau, Elbe, Eger und Elbe

Wasserstand	23.		24.		25.	
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
Moldau	88	88	88	88	88	88
Elbe	88	88	88	88	88	88
Eger	88	88	88	88	88	88
Elbe	88	88	88	88	88	88

Sachsen

Ein gefinnungsstüchtiges Demotratenblatt

Wir zitieren gestern eine Stelle der Zeitschrift „Die Menschheit“, in der Professor Friedrich Wilhelm Förster schreibt: „Eine wahre Wohlfahrt inmitten der Stiefkluft, die sich aus dem allgemeinen Wimmern mit einer Politik der illoyalen Argumentationen ergeben hat, war daher die den Nagel auf den Kopf treffende Erklärung des sächsischen Ministerpräsidenten, daß ohne ein großes Opfer unserer besitzenden Klassen alle Deklamationen über französische Rechtsbrüche auf das Ausland nicht den geringsten Eindruck machen könnten.“

Diese vernünftige Auffassung hat auf die Dresdner Neuesten Nachrichten gewirkt wie das rote Tuch auf den Stier; sie stürzten sich wütend auf die Sächsische Staatszeitung (der wir Försters Äußerung entnahmen), mauschelten einiges gegen Förster und behaupten so nebenbei — warum denn alles so genau nehmen! — die sächsische Regierung habe den Abdruck des Försterischen Baus in der Staatszeitung veranlaßt. Dazu schreibt die Redaktion der Sächsischen Staatszeitung:

Diese Behauptung ist falsch. Die Staatszeitung hat weder auf Veranlassung der Regierung noch mit ihrem Einverständnis das Blatt veröffentlicht. Die Redaktion hat völlig frei gehandelt; sie ist sich allerdings bewußt gewesen, daß der sächsische Regierung und darüber hinaus, allen die Rettung Deutschlands anstrebenden Vaterlandsfreunden die Worte eines wahrhaften Demokraten von größerem Wert sein würden, als das Urteil eines sich demokratisch gebärdenden Blattes, das sich nicht scheut, in seinem Inseratenteil für die Deutschnationale Volkspartei, deren Wohlfahrtses es bringt, Neklame zu machen. Von solcher Gefinnungsstüchtigkeit, die Deutschland dahin gebracht hat, wo es heute steht, hat sich Wilhelm Förster allerdings bisher ferngehalten.

Es ist gut, daß dem auchdemokratischen Blatt von der Ferdinandstraße keine allerprote Gefinnungslosigkeit endlich auch einmal von einer Seite bescheinigt wird, die sich im politischen Kampfe bisher von allen lokalen Polemiken frei gehalten hat. Wollten wir einmal das Thema Dresdner Presse, Politik und Geschäft ausführlicher behandeln, so müßten wir u. a. auch ein Kapitel aufrollen, das überschrieben sein würde: Ferdinand Wolff. Heute wollen wir uns damit begnügen, festzustellen: Wenn der Dr. R. R. der Positivist Förster ein anfichtbarer Kronzeuge für deutsche Angelegenheiten erscheint, so dünkt vielen Dresdnern, daß das wandlungsbreite Dresdner Blatt ein erheblich anfichtbarer Kronzeuge für ehrliche demokratische Auffassungen ist!

Standgerichte

Auch in Sachsen sollen jetzt Standgerichte eingeführt werden, die auf den Märkten sofort die Wucherer beurteilen. Ueber die Tätigkeit eines solchen Standgerichts auf dem Viehmarkt in Berlin berichtet der Vorwärts:

Die neuen stehenden Marktgerichte, die sich einer ebenso großen Beliebtheit beim Publikum wie einer schweren Unbeliebtheit bei gewissen Händlern erfreuen, und die in Interzessionskreisen den Namen „Standgericht“ erhalten haben, erschienen am Mittwoch um 10 Uhr auf dem Viehmarkt, um dort die Preisbildung zu überwachen und einzugreifen. Das Marktgericht stellte fest, daß schon in den frühen Morgenstunden, also noch lange bevor die Stunde von der neuen Aufwärtsbewegung des Dollars sich verbreiten konnte, Großhändler und Kommissionäre einen recht erheblichen Preisauflauf verbrochen hatten. Schweinefleisch war, noch bevor die ersten Angebote kamen, bereits um 200 bis 300 M. in die Höhe geschwollen, Rindfleisch um rund 300 M., und dementsprechend stellten sich auch die andern Sorten erheblich teurer. Zur allgemeinen Überraschung der Händler griff das Marktgericht unter wirksamer Unterstützung eines verstärkten Aufgebotes der Wucherpolizei hier ein und beschlagnahmte in einer ganzen Reihe von Fällen die Tiere, die nach Ansicht des Gerichts und nach dem Urteil der Sachverständigenkommission zu teuer angeboten wurden. Ein Händler, der zwei Schweine teurer verkaufen wollte als auf dem letzten Markt, wurde sofort mit 50000 M. in Strafe genommen, und in andern Fällen, wo es sich um größere Posten handelte, wurden die Strafsummen, nach oben gesteigert, festgesetzt. Unter diesen Umständen gestaltete sich der Markt sehr kümmerlich. Ueberwiegend haben die Berliner Engrosfleischler und Schlächtermeister sich mit der Tätigkeit der Wucherpolizei und der Marktgerichte sehr schnell ausgezöhnt und brachten ihrerseits zahlreiche Fälle von Preistreibern zur Anzeige.

Der Mann im Sturm

Ein Roman von der Niederelbe von Hinrich Wriede

Liet umflammerte das Gehirne, das Wasser strömte ihm über den Kopf, das Deck stand fast senkrecht, — er konnte sich nicht mehr halten. Das Wasser gurgelte über ihm, — es rann ihm kalt am Hals entlang und über die Brust. Es war zu Ende. Doch nein, sein Kopf wurde wieder frei, er konnte atmen; — langsam — kaum merklich richtete der Adler sich auf. Er hatte sich durchgehissen. — Ein paarmal noch stampfte er; dann schoß er vorwärts wie ein Dampfschiff. Harm begann sofort zu loten. „Fünf Faden!“ Ihm lief ein Grauen über den Rücken. — Es war hart am Men entlang gegangen. Aber nun lag die offene See vor ihnen. „Sieben Faden!“ Liet suchte nach seiner Pfeife. Nichts zu finden. Das Nachthaus war weg. Und Liet suchte, daß ihm die Sturzwelle die Pfeife geraubt hatte. „Zehn Faden!“ Nun hatten sie gewonnen. Freie See. — — — Liet schickte Harm in die Koje. Er wollte steuern, bis das Wetter anbesseerte. Bis zum Morgen tobte der Sturm. Dann flaute er schnell ab, wie er gekommen war. Der Junge kam wieder aus seiner nassen Höhle hervor, lächelte übers ganze Gesicht und hatte es hilde wie ein Sperfling. Neugierig betrachtete er das zerfetzte Großsegel, — das zertrümmerte Schanzkleid und den müde herabhängenden Kaptegelhals. „Oha, oha!“ rief er, als er das eiserne Kurbaumzepter sah, das vom Wasser geknickt war wie ein Grabhalm, und „Oha, oha!“ rief er, als er die zerstückelte Scheintappe betrachtete. Harm aber sprach kein Wort. Warum hatte Liet das alles gemacht? Aus Uebermut? Aus Dummheit? Nein, nein! Aber warum denn? „Ganz gleich,“ sprach er zu sich selbst, „ich las mich nicht zu Fischfutter machen von ihm!“ Und als Luthaben an der Rinnung aufbaute, als der

so daß das Gericht bis in die Nachmittagsstunden hinein Aburteilungen vorzunehmen hatte.

Die Kommissionäre und Viehhändler hatten angefangen der neuen schnellen Gerichtsbarkeit damit gedroht, Berlin in Zukunft zu boykottieren. Diese Maßnahme wäre jedoch vollkommen illusorisch, da die Marktgerichte, nachdem man in Berlin so günstige Erfahrungen mit ihnen gemacht hat, jetzt im ganzen Reich eingeführt werden, um die seit Jahren besonders im Lebensmittelhandel eingerissenen Mißstände zu bekämpfen.

Gegen die Zentralisierung der Pfarrlehne

In Döbeln protestierte eine sehr stark besuchte, aus allen Teilen Sachsens bestående Versammlung von Pfarrern und Kirchenvorständen gegen die vom Konfiskationsplan geplante Zentralisierung der Pfarrlehne. Es wurde einstimmig beschlossen, bei der Synode gegen die ganze Gesetzesvorlage scharfsten Einspruch zu erheben. Der Synode wurde das Recht zu diesem tiefgreifenden Eingriff abgesprochen, die Pfarrlehne seien örtliche Stiftungen, deren Zukunftsrechte niemals auf die Landeskirche übertragen werden könnten. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß die beabsichtigte Zentralisierung für die notleidenden Pfarren keine Hilfe bedeuten würde; die nach Abzug der sehr hohen Verwaltungskosten verbleibenden Mittel würden zu einer ausreichenden Befolgung der Pfarren viel zu niedrig sein. Da aber die Zentralisierung zugleich zu einer Erhöhung der Selbsthilfe führen würde, sei von ihr keine wirkliche Hilfe zu hoffen. Nachdrücklich wird eine der Geldentwertung angepaßte Erhöhung der Kirchensteuer zur Hebung der Not gefordert. Die Lehnsynode erklärt sich einmütig bereit, von sich aus eine Dissakation zur Linderung der drückenden Not in die Wege zu leiten. Die in Döbeln versammelten Lehnsvertreter schlossen sich zu einer Schutzgemeinschaft zusammen und ersuchen alle, die sich diesem Protest anschließen wollen, ihre Zustimmung umgehend an Pfarver Vertheil, Niedererbach bei Großenhain, gelangen zu lassen.

Der Landtag wird Donnerstag, vormittags 10 Uhr, über den Haushaltsplan für 1923 und eine Aenderung des Anleihegesetzes beraten.

Die sächsischen Handelskammern haben den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr in Berlin um nachträgliche Erhöhung der Ausfuhrabgabe ersucht, wenn bei Berechnung der deutschen Währung sich der Marktpreis für Ausfuhrgegenstände höher stellt als zur Zeit der Erteilung der Ausfuhrbewilligung. — Was nein, uns ist ein kleiner Irrtum unterlaufen; sie haben natürlich nur eine Perabsetzung der Abgabe erücht, wenn der Marktpreis niedriger ist. Denn mehr Verdienst bei einer Erhöhung des Marktpreises steckt man stillschweigend in die Tasche.

Für Kostendarbeiten sind von den städtischen Körperchaften in Zwidau für dieses Jahr 1 Milliarde Mark, darunter als Neulasten für Kleinwohnungsbauten 200 Millionen Mark, Volkshaus 120 Millionen Mark, Schulspielplatz 68,3 Millionen Mark bewilligt worden.

Der Bau der Talsperre bei Muldenberg schreitet seit Wiederbeginn der günstigen Bauzeit flott vorwärts. Es sind in dem im östlichen Bogland gelegenen Gelände fündig gegen 600 Arbeitskräfte beschäftigt, um das neue, mindestens sechs Millionen Kubikmeter Wasser fassende Staubecken, das sich auf 100 Hektar Fläche ausdehnen wird, baldmöglichst fertigzustellen. Die Sperrmauer wird mit 640 Meter Länge die zweitlängste Talsperrmauer Deutschlands. Die Talsperre der Stadt Plauen bei Bergen ham. Poppengrün bedeckt, wie bergschichtweise erwähnt werden mag, nur 41 Hektar Fläche und fast 3 1/2 Millionen Kubikmeter Wasser. Die Sperrmauer ist nur 276 Meter lang.

Eine willkommene Lügenmeldung. Den Dresdner Nachrichten wird aus Berlin gemeldet, daß Genosse Sebering nur deshalb nicht nach Dresden kam, weil die sächsische Regierung Unruhe und Störung der Versammlung befürchtete. Daher mußten die verantwortlichen Parteimitglieder dem Minister Sebering von seiner Seite nach Sachsen abwarten. An diese Lügenmeldung knüpfen die Dresdner Nachrichten die Randbemerkung: „Die Störung konnte doch nur von den Kommunisten befürchtet werden! Auch ein Zeichen für das gute Einvernehmen zwischen S. P. D. und A. P. D.“ Bei den Berliner und Dresdner Deutschnationalen war mal wieder der sehnsüchtige Wunsch der Vater des Gebankens.

Der Warensmuggel aus Sachsen nach der Tschekoslowakei lebt mit dem Wiedereinsetzen der Markentwertung sofort wieder auf. In Klingenthal überraschten sächsische Grenzbeamte zwei Passiere, die mit hochgedeckten Kuffen die Grenze überschreiten wollten. Die Passiere flüchteten, blieben auch auf der Drohung, die Beamten würden schießen, nicht stehen; in Unterleib und Arnie getroffen, löste der eine Passier, ein 43jähriger Glasmacher aus Reusattel bei Großsch, schwerverletzt liegen. In seinem Kuffen befand sich in der Hauptsache neue Wäsche. Der zweite Schmuggler ist entkommen.

Das Schiff gestohlen wurde dem Schiffsbauer Müller aus Wehlen, der in Königstein in Karloffeln und Stroh eingekauft und auf eine unweit der Fährte festgemachte Schaluppe geladen hatte. Während er auf Geschäftswegen war, ist ihm die Schaluppe samt der Ladung gestohlen worden.

Dresdner Chronik

Propheten und Apostel

Als ein Zeichen unserer Zeit, ein Zeichen der Verwirrung, die die Menschheit nicht nur wirtschaftlich und politisch, sondern auch geistig betroffen hat, müssen wir das Wesen, oder besser Unwesen, der religiösen Sektens bezeichnen. Noch zu keiner Zeit war das Treiben dieser Gesellschaften so arg wie gerade jetzt. Als in die kleinsten, entlegensten Dörfern diese neuen Heilsapostel, die der Menschheit die Erlösung aus den jetzigen Verhältnissen versprechen.

Auf Grund von Bibelauslegungen zeigen sie der staunenden Ökonomie, daß alles, was sich in letzter Zeit ereignet hat, durch die Bibel, durch Gott und seine Propheten schon vor Tausenden von Jahren geweissagt worden ist. Und auf dieselben Kataklysmen, die jetzt, prophezeit sie, wie sich die Zukunft gestalten wird.

Es wäre sinnlos, auf das Geseft, wie die Auferstehung und Fleischwerdung der Verstorbenen, die für das Jahr 1923 geweissagt wird, und ähnlichen Unsinn hier einzugehen. Wir wollen nur bemerken, daß solche Dinge schon von den ersten christlichen Aposteln und auch später immer wieder prophezeit wurden, desgleichen der Weltuntergang, die Wiederkehr Christi, die Aufrichtung des „tausendjährigen Reiches“ usw. Wenn auch diese Weissagungen bis jetzt immer vorbeigelaufen sind, so werden sie doch immer wieder aufgetischt und finden immer wieder gläubige Anhänger.

Wenn wir aber die verschiedenen Sektens und ihre Weissagungen und Bibelauslegungen betrachten, so kommen wir immer wieder auf die alte Wirtwenheit zurück, daß die Bibel so viel Stoff bietet, um sofort das Gegenteil von dem Demeisen zu können, was ein anderer herausgelesen hat.

Daran liegt es aber, daß diese Propheten sich eines so starken Zulufes erfreuen? Wenn wir den Gang der Weltgeschichte betrachten, so sehen wir immer, wenn eine überlebte, morsch gewordene Gesellschaftsordnung und Weltanschauung zusammenbrach, daß alsdann der größte Teil der Menschheit tallos vor den Trümmern stand und die Ursachen nicht begreifen konnte. Die Ursachen und Zusammenhänge, die den Zusammenbruch herbeiführten, mußten, waren ihnen unbekannt, und so konnten sie auch das Neue, das sich entwickelte, nicht begreifen. Dazu kam immer, daß derartige Katastrophen wirtschaftliche Strifen und Arnie im Gefolge hatten, und darunter hatte natürlich die große, heillos und geistig tieferstehende Masse am schwersten zu leiden. So war es, und so ist es auch heute. Die eigene leibliche und wirtschaftliche Not ist es auch, die diese Menschen am meisten berührt. Da sie nun selbst keinen Ausweg finden, so suchen sie nach einem Retter und Helfer, und laufen natürlich in erster Linie denjenigen nach, die ihnen die schnellste und vor allen Dingen mühelosste Errettung versprechen. Geistig zu träge, um selbst alle Kräfte zusammenzuraffen und mitzuarbeiten, warten sie auf das Wunder, das ihnen das Heil bringen soll.

Bedauerlicherweise ist diese geistige Trägheit bei einem sehr großen Teil unres Volkes zu finden. Alles schimpft heute über die falschen Zeiten. Jeden drückt die Not. Alle leiden unter den miserablen Verhältnissen und wünschen lieber heute wie morgen eine Verbesserung ihrer Lage. Aber ihre geistige und körperliche Faulheit ist so groß und ihre über alle geliebte Bequemlichkeit geht so weit, daß sie bei Wahlen aller Art, wo sie doch über ihre Zukunft mitbestimmen könnten, die kleine Mühe scheuen, einen Stimmzettel zur Wahlurne zu tragen. Das sind diejenigen, die den Anhang dieser Wunderpropheten bilden. Nur selbst keinen Finger rühren, höchstens ein bißchen schimpfen und im übrigen von andern die Verbesserung der Verhältnisse erwarten. Nicht geistige Regsamkeit treibt sie in die Vorträge der Sektens, sondern das Gegenteil. Dort werden sie eingelullt, dort verlangt niemand von ihnen, daß sie selbst Hand anlegen, kämpfen und zur Tat schreiten sollen. Durch ein Wunder wird ihnen geholfen werden, und das dahin lassen sie Gott einen frommen Mann sein. Trifft dann das Wunder nicht ein, so sind die Propheten, die ja auch niemand kannte, längst über alle Berge und jeder Verantwortlichkeit entrückt. Das Schadet schließlich auch nichts, man hat ja noch Arbeiterführer, Vorgesetzten, sozialistische Minister usw., an denen man seinem Kerger Luft machen kann.

Bemerkten müssen wir noch hierzu, daß bei den Veranstellungen dieser Sektens auch eifrig der Beistand gespendungen wird und die gläubige Ökonomie spendet allem Anschein nach sehr reichlich, denn die gewaltige Neklame, die gemacht wird, erfordert große Mittel. Und hier geben viele Arbeiter ihr Geld hin, während sie für die Arbeiterbewegung nichts übrig haben. Diese Tatsache zu konstatieren ist traurig, aber wahr. Sehen wir uns im Gegenfah einmal hierzu den Besuch wissenschaftlicher und politischer Vorträge an, so müssen wir uns unser eigenen Volksgegnossen schämen. Hier hat man weder Zeit noch Geld noch Interesse übrig. Allerdings werden da auch von den Hörern etwack geistige Anstrengung, Nachdenken, Anteilnahme oder sogar Mit-

„Oh ja! So, man zu!“ rief Anke da. Es enttauchte Harm, daß sie kein Wort des Bedauerns fand, daß er nun so lange davonging. „Aber ich bleib ganz lange weg,“ sprach er langsam. „Da kommst du wohl weit in der Welt herum?“ „Oh ja, sehr weit,“ erwiderte er und kam sich sehr wichtig vor. „Nach Südamerika, nach China, Indien, Japan und Afrika, überall komm ich hin.“ Da gingen Ankes Gedanken auf Reisen. „Oh,“ meinte sie, „das mücht ich auch mal. Ich müchte nach China und die bunten Hüter und die Chinesinnen mit den kleinen Füßen sehen. Und nach Afrika mücht ich mal und Diamanten suchen wie Jan Cohrs, — oder nach Australien und Gold finden, wie Peter Korff.“ „Ich erzähl dir alles. Und ich bring dir auch was Schönes mit.“ „Oh ja,“ lächelte sie, „ein seidenes Tuch. Und ein kleines Gogenbild aus China — so einen kleinen biden Kerl, wie sie bei Jan Harms auf dem Schapp stehen haben.“ So plauderten sie noch lange. Und Anke empfand keine Trauer darüber, daß Harm wegging. Er wollte sie auch bitten, während seiner Weltreise nicht zur Musik zu gehen. Aber er wagte es nicht; denn er fürchtete, sie würde ihn auslachen — — — Am nächsten Nachmittag sah Harm mit seinen Eltern und Geschwistern am Kaffeetisch in der Küche. Lilde sah auch dabei; denn sie war jetzt Leos Frau. „Was ich sagen wollte,“ begann Harm da und drehte seine Tasse hin und her, „ich wid unsern Küter heut setzen. Ist nichts mit Liet, Ich geh auf große Fahrt.“ Da richtete Greta ihre platte Brust auf und ihre Augen bligten. „Das ist recht, Harm!“ rief sie, „schmeiß ihm den Stroh vor die Füße. Dem Großhau, dem eingebildeten Kerl, dem!“ Oh, sie haßte Liet. „Starkst kuffete, soa seine Weste über dem Bauche glatt und sprach: „Steh zu, wie du klar wirst mit ihm. Du bist alt genug geworden. Laß bloß mich in Ruh damit.“ Und er strich die beiden Bibfel seines weichen Vollbartes einen nach dem andern glatt. Seinen Mund hielt er halbgeöffnet und atmete jetzt schon schneller vor Aufregung. (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

arbeit verlangt. Das ist aber den meisten zu viel. Nur nicht etwa einmal die Kupfermünze etwas hochziehen, das ist zu viel Anstrengung.

Leider ist es auch manchmal auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiet genau das selbe, wie oben geschilbert worden ist. Auch hier hat derjenige, der das Wunderbarste, das neueste und sensationellste Ereignis prophezeit und das meiste verspricht, die meisten Nachläufer. Und sind es nicht dieselben Leute, so haben sie doch dieselbe geistige Verfassung wie diejenigen, die den religiösen Götzen nachlaufen. Wir könnten manchen politischen Kriechling namhaft machen, der nur auf Grund seiner Sensationssucht den Verkauf dieser Bühlerzeitung findet. Nur die Denkschwäche macht es möglich, daß derartige Charaktere ihren Leuten heute dieses und morgen jenes aufzischen können, mag es noch so widersprüchlich und jeder Logik har sein. Nur intensive Aufklärungsarbeit kann hier Wandel schaffen. Gewiß ein schweres Stück Arbeit. Aber hat die gesamte Menschheit einmal denken gelernt, dann ist die Zeit, wo man auf religiösem, wirtschaftlichem oder politischem Gebiet Schwindler treiben kann, vorüber. Allen aber, die Gegner derartigen, das Volk verdummender Veranstaltungen sind, möchten wir den guten Rat erteilen, selbst diese Veranstaltungen zu meiden. Man begreife nicht noch den Kreis der Nachläufer und gebe durch seine Anwesenheit nicht noch einem schlechten Beispiel.

Leuerungszahlen

Das sächsische Arbeitsministerium läßt in fortgesetzter Folge von Woche zu Woche die jeweiligen Leuerungszahlen ermitteln, die von nun an am Dienstag jeder Woche veröffentlicht werden:

Table with 4 columns: Datum, Leuerungszahlen gegenüber Vorperiode, Anzahl, gep. Jan. 1923 gleich, Steigerung in % gegen Vormonat bzw. Vormonat

Fridericus rex und sein Ende

pm. Der Alte Fritz hat bekanntlich bei Weitem nie recht an eine Auferstehung glauben wollen — dafür muß er jetzt dran glauben. Er feiert seine Jubiläum an den Anschlagtagen als Wahlhelfer der Deutschnationalen, und mit dem preussischen Reichsbot in der Hand stellt er wirklich eine recht gelungene Verkörperung der letzten Ziele jener Partei dar. John, Warte, o. Westlicher und ein halb Duzend anderer dramatischer Autoren beschwören ihn auf die Bühne, ein gefeierter Wadler läßt ihn im Stillen wieder auferstehen und macht seine Sache so gut, daß die Nationalisten in Berlin wie in Warschau und Brüssel ihre helle Freude davon haben. In den Kabarets läßt Fridericus rex den besagten Jüngling ab, der Herrn Raffe über die neuesten Notizen auf dem Laufenden hält, und er ist gewunden, hochpatriotische Verse zu diktieren, die den Widerwillen des „Polloppens von Zanzibar“ gegen die „barbarische“ deutsche Literatur nur zu verständlich machen. Kurz — beim Scheitern ist der Alte Fritz gegenwärtig Trumpf — auch hier in Sachen, dessen Wohlstand er bekanntlich gründlich vernachlässigt, das er auspricht bis aufs Haar, dessen Schöne er tödlich vernachlässigt, wenn er sie gesund und lebendig sieht, mit langsamem Zwang als Kanonenspaten in seine eigenen Regimenter schießt.

Es ist hier nicht der Ort, das Sinnlose des ganzen Fridericus-Rummels aufzudecken. Wie der sogenannte „deutsche König“ in Wirklichkeit ausfiel, dachte und handelte, darüber gibt Rechnung allen, denen es um geschichtliche Wahrheit zu tun ist, in seiner „Leffing-legenden“ genügend Aufschluß. Aber — gegen Dummbühnen kämpfen Götter selbst vergeblich! Und warum sollten Vergnügungsunternehmer, denen es ja nicht um Aufrichtung, sondern einzig um ihr Geschäft zu tun ist, sich in den aussichtslosen Kampf für den Fridericus des deutschen Bürgers nach Kräften für sich auszumäßen?

Dieser Gedanke mag Herrn Stöck-Sarrasani veranlaßt haben sich den ungeliebten Preußenkönig jetzt auch für seine Arena zu engagieren. Leonore oder Die Grabesbraut, dieses von Karl v. Holst frech und frei nach Willkür gewaltiger Wallade zurechtgegemimmte „Goldstück“ (das Wort ist hier eine Verleumdung des Volkes), hat ein neuer literarischer Reichsminister zu einem Fridericus-Rummel-Schauspiel ausgebaut. Auf der Gerberleide, auf der vorher flinke, gelebte Pferde ließen, humpelte Auguste durch Spähe trieben, Kamele würdevoll wie altägyptische Priesterinnen im Kreise einerkernten und das Stühlerbein des Pöbels auf einer hölzernen Tonne tronte, am derselben Gerberleide steht bald danach der Alte Fritz mit Dreißig und Krüschod umher, als wäre er aus einem Bilderbogen. „u haben die Gustav Kühn in Neuruppin“, herausgeholt. Mit ihnen dem Vortragsstil einseitig er der Brust vom Ganshof, um im Verlauf von anderthalb Stunden den siebenjährigen Krieg zu gewinnen und sich vom Substitut als künftiger Leiter Deutschlands feiern zu lassen. Die Leonoregeschichte tritt — auch zeitlich — gegen diese Geschichtsklitterung weit zurück.

Der Julius Sarrasani hat glücklicherweise gerade als gegenwärtig, da er sich in den Dienst eines unerschöpflichen Preußenpartisanen stellt. Weht er auf der beschrifteten Bahn weiter, so kann es geschehen, daß er einen großen Teil seines Substituts für immer verliert; nicht bloß die Arbeiterschaft, sondern auch die Gebildeten aller Parteien, deren Gefühl sich aufbäumt gegen die brutale Verhöhnung einer großen Dichtung, wie es Bürger „Denare“ ist, und die sich dafür auch nicht entschädigt fühlen, wenn ihnen Karlchen Meißner deutsche Geschichte, so wie sie sich in seinem aus der wilhelminischen Epoche kommenden Lesebuch für Sexta spiegelt, in bunten Bildern vorführt.

Der Rosenthal-Projekt

Am Dienstag wurde die Verhandlung mit der Besprechung der einzelnen Fälle fortgesetzt, und zwar begann nun die Besprechung der Fälle, die von der Anklage als Kettenhandel betrachtet werden. Zu den einzelnen Fällen äußerte sich der Angeklagte Wiltcher. Weder Rosenthal noch Wiltcher haben sich aktiv um dieses Reffort des Beschäftigten bemüht, sondern in erster Linie für Kredit und Geld gesorgt. — Als Rosenthal eine Frage stellen wollte und dabei die Staatsanwaltschaft ironisch als die objektive Behörde der Welt bezeichnete, beantragte der Staatsanwalt Bestrafung Rosenthals wegen Ungehör. Nach den Klärungen ging die Vernehmung zur Sache ruhig weiter, ohne größeres Interesse zu erregen. Die Anklage wegen Kettenhandels ist erhoben worden, weil die W. G. G. sich bei den meisten dieser Geschäfte in die Kette der vorübergehenden Verkäufer geschoben und die Waren dann an einen weiteren Großhändler verkauft haben soll. Da sich an jeden Fall eine Festsetzung über die zur Zeit geltenden Preise und die Erörterung der Frage knippte, so Rotmarthage vorlag, ging die Vernehmung zur Sache sehr langsam vor sich. Um 5 Uhr wurde die Verhandlung auf Mittwoch verlag.

Das Schlachtfest während der Bibeltunde

Eine Diebesgeschichte aus dem benachbarten Oriesnig kam vor dem Dresdner Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt waren der 24-jährige Schmiedemeister Paul Hermann Degenloß, der 28-jährige, wegen Diebstahls verurteilte Fleischermeister Arthur Kallier, beide in Vorstadt Oriesnig wohnhaft, der 27-jährige Dachdecker Otto Schmidt aus Vorstadt Gotta und der 20-jährige Kutcher Otto Kurr Kohnan. Die Anklage lautete auf einfachen und schweren Diebstahl sowie Vergewaltigung. Degenloß wohnt in Oriesnig in einem der Pfarrhäuser in Zwangsquartierung. Zu seiner Wohnung gehört auch ein Schweinestall. Da ihm aber die jungen Schweine zu teuer waren, hatte er sich im vorigen Herbst keine angeschafft. Den Stall hat er an den Osthändler Koch vermietet, der im Herbst für das Geld, für das er im Sommer 1922 Obst packen

wollte, drei junge Schweine kaufte und fütterte. Zur Zeit des Obstpackens sollten sie verkauft und für das Geld Obst gepachtet werden. Am Abend des 7. Februar kam Kallier mit dem Hundsmagen zu Degenloß. Die drei Schweine im Werte von 1 Million Mark wurden heimlich geschlachtet und fortgeführt. Da im Pfarrhause gerade Bibeltunde war, hat niemand die Schweine quieken hören. Am nächsten und übernächsten Tage blingen die geschlachteten Schweine schon in Kalliers Laden. Zum Teil waren sie zu Burt verarbeitet worden. Als nach mehreren Tagen die Polizei dahinterkam, war nur noch 1 1/2 Pfund Schweinefleisch vorhanden.

Einen andern Diebstahl verübte Degenloß gemeinschaftlich mit Schmidt am Abend des 23. Januar. Beide stahlen vom Dache eines Schuppens eine 11 Meter lange Dachrinne. Schmidt verkaufte sie für 22 000 M., wovon D. 10 000 M. erhielt. Einen dritten Diebstahl verübte D. zusammen mit Kohnan. Sie stahlen eines Abends in Gärtners Weinlaube den Leberzieher des Birtes und drei Gartenhäble. Beide warden an diesem Abend betrunken gewesen sein. Das Urteil lautete bei Degenloß und Kallier auf je ein Jahr Gefängnis, Schmidt erhielt drei Monate Gefängnis und Kohnan 1000 Mark Geldstrafe.

Der Oriesniger Pfarrer Fröhlich hatte eine sehr große Wohnung und sollte schon lange Zwangsquartierung nehmen, dagegen sträubte er sich solange es ging. Als er sich schließlich doch damit abfinden mußte, legte er es durch, daß er den Sohn seines Kirchens, eben jenen Degenloß hereinbekam. Den Gefallen hat man ihm getan. Allerdings hat auch der Pastor nicht geahnt, daß D. so lange Finger hat. Jetzt möchte ihn der Herr Pastor gern wieder los sein.

Die Stadtverordneten beraten in der Sitzung morgen Donnerstag u. a. über die Quartiersteuer; über die Erhöhung der städtischen Beiträge an den freien Ausschuss zur Bekämpfung der Schmutzindustrie; über die Einstellung der Verrechnung der Bürgerjubilare von 1924 an; über die Hebernahme etwaiger Postpflichtansprüche aus Unglücksfällen auf städtischen Rodelbahnen auf die Stadtgemeinde; über einen Antrag wegen Erhöhung der dem Ausschuss zur Verbilligung des Krankenpflegewesens angehörenden Stadtverordneten auf sechs; über den Antrag des Stadtverordneten Tempel und Genossen, den Rat zu ersuchen, entsprechend dem in der Ermächtigung des Kollegiums vom 15. Juni 1922 gefassten Beschlusse über die Versorgung der Dresdner Bevölkerung mit preiswertem Obst unerwartet der Stellungnahme zu den Vorschlägen der Gartenverwaltung in diesem Jahre die Bewirtschaftung des städtischen Obstes in eigene Regie zu übernehmen und unverzüglich Verhandlungen mit dem Finanzministerium wegen Erpachtung des Staatsforstrevieres in die Wege zu leiten.

Feitwaren und Dollaranstieg. Die Preisprüfungsstelle Dresden teilt uns mit: Feitwaren — Margarine, Schmalz usw. — waren Mitte der vergangenen Woche im Handel nur schwer zu haben, obwohl sie vorher, bevor die Steigerung des Dollars eintrat, noch ausreichend käuflich waren. Das liegt die Vermutung aufkommen, daß solche Ware in der Erwartung der Erzielung eines höheren Preises zurückgehalten würde. Von der örtlichen Preisprüfungsstelle sind sofort eingehende Erörterungen in dieser Richtung angestellt worden. Wo Verhältnisse haben festgestellt werden können, wird das Strafverfahren eingeleitet.

Steuerabzüge. Nach der Abrundungsverordnung vom 31. März 1923 sind die im Wege des Steuerabzugs vom Arbeitslohn einzubehaltenden Beträge künftig auf die nächsten vollen zehn Mark nach unten abgerundet. Dies gilt ohne Rücksicht auf die Lohnzahlungperiode (Tagelohn, Wochenlohn usw.) bei jeder nach dem 30. April 1923 erfolgenden Lohnzahlung.

480 Kubikmeter trafen am Montag, früh 4 Uhr, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und wurden vom Ruten Kreuz mit Speise und Trank versehen. Nach einstündigem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt nach Ruffa.

44. Volksschule. Die letzte Elternversammlung legte Zeugnis ab von dem gedeihlichen Zusammenarbeiten von Elternrat und Lehrerschaft in diesem Schuljahr. Trat dies schon bei den im Laufe des Schuljahres veranstalteten Feiern zutage, so zeigte es sich ferner im Erfolg der außerordentlichen Tätigkeit des Elternrats, durch Sammlungen in der Elternschaft die Mittel zu gewinnen, um bedürftigen Schülfern die nöthigen Unterrichtsgegenstände beschaffen und den Vertununterricht unserer Schule ermöglichen zu können. Die Bemühungen fanden die bereitwilligste Unterstützung der Elternkreise. Den Bemühungen der bisherigen Elternratsvorsitzenden verbandt die 44. Volksschule den Besig eines Kinematographen und eines Lichtbildapparates, die von zwei Dresdner Firmen gestiftet wurden. Im Hinblick auf die erfolgreiche Tätigkeit des Elternrats beschloß die Elternversammlung, den bisherigen Elternrat — ohne besondere Neuwahlen — weiterbestehen zu lassen.

In der Großen Wirtschaft im Großen Garten beginnen mit nächstem Sonntag die wöchentlichen Streichkonzerte. Dauerarten für alle oder nur für die Rodenmittagskonzerte sind an den Kaspien der Großen Wirtschaft, sowie in den Wöchentlichen Jazzkonzerten zu haben.

Wegen Eittischtschuldverbrechen, bezugnehmend auf seiner 9 (1) Jahre alten Tochter, wurde ein Schussmacher in Weichen verhaftet. Der Mann ist bereits wegen eines gleichen Verbrechens schwer vorbestraft.

Wegen Mischfälschung wurde die Gutbesitzersehefrau Disma Bedert aus Sora vom Landgericht Freiberg im Berufungsverfahren zu zwei Wochen Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wird außerdem auf Kosten der Angeklagten veröffentlicht. Das ist endlich einmal ein Urteil, das sich hören läßt!

Reichsanwaltschaft für Ermittlung der Fälschungsmarktschein-Fälscher. Die Reichsanwaltschaft hat eine Vernehmung von zwei Millionen Mark für die Ermittlung des Fälschers ausgesetzt, der die zunächst in Dortmund und Umgebung im Umlauf befindlichen falschen, aus der Reichsanwaltschaft gelieferten und nachträglich numerierten Fälschungsmarktscheine ausgibt.

Motor gestohlen. In der Nacht zum 22. April wurde aus einem Geschäft an der Berliner Straße mittels Einbruchs ein elektrischer Motor, Fabrikat E. G. W., runde moderne Form, 4 PS, 3 KW, Nr. 2014 155, gestohlen. — Ferner wurden in der Nacht zum 19. April mittels Einbruchs aus einer Schokoladenfabrik in Freital etwa 400 Tafeln Zitronen-Creme-Schokolade in gelber Verpackung, 100 Tafeln Marzipan-Schokolade in weißen Kaltschokolade, 2 Kisten Marzipanmasse, je 25 Pfund, 1 Rechenmaschine, System „Sun“, 1 Stabilisier, 35 x 26 cm groß, mit 40 000 M. Streumarkten, verschiedenen Geschäftspapieren und Krankentafelbelegen, gestohlen.

Handgegenstände. Im ersten Vierteljahr 1923 sind in den städtischen Geschäftenstellen die an der Anschlagliste im Reuten Rathaus, Eingang Ringstraße, verzeichneten Gegenstände gefunden und bis jetzt nicht abgeholt worden. Die sich ausweisenden Empfangsberechtigten können die Gegenstände bis 30. Juni 1923 in unserer Rathauskassette (Neues Rathaus) in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgeholtten Gegenstände, mit Ausnahme des Bargeldes, öffentlich versteigert werden.

75. Volksschule, Dresden-Sennewitz. Der Elternrat beantragte am 18. April im Gasthof Dresden-Deulowitz einen fünfstelligen Abend am Seiten der 75. Volksschule. Dem Vorschlag war es gelungen, namhafte Kräfte zu gewinnen, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache stellten. Außerdem wirkten einige Lehrer mit. So konnte eine reichhaltige Vortragssfolge geboten werden. Der Besuch war gut, doch wäre es zu begrüßen, daß künftig auch noch fernliegende Kreise unserer Schulgemeinde bezüglichen

Veranstaltungen, die viel Mühe und Opferfreudigkeit erfordern, ihre Anteilnahme entgegenbrächten.

Feiertag. Morgen Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, öffentliche Schulausschussung in der Schule zu Westerrig, Zimmer Nr. 4.

Landesrat. 64. Volksschule, Freital, abends 7 Uhr, Elternversammlung im Jugendheim, Poststraße (alte Gartenbauerschule), Bericht des Elternrats, Aussprache.

Bezirksleitersauskunft. 2. Unterbezirk, Königsbrüder Straße, Bismarckweg, Poststraße, Sennewitz. Sitzung der Bezirksleiter morgen Donnerstag, 7 1/2 Uhr, im Restaurant Schützenheim, Klausstr. 80, Tagesordnung: 1. Abrechnung des 1. Vierteljahres, 2. Bezirksangelegenheiten.

Arbeiter-Operantiken-Gruppe Dresden. Donnerstag, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9, „tradukadvespero“.

Vereinigung der Freunde der freien Schule (35. Volksschule). Donnerstag, 6 1/2 Uhr, Elternversammlung, Genosse Abgeordneter Bedel spricht über: Die Elternratsarbeiten und die Gefahren des Reichsschulgesetzentwurfs. — Die Versammlung findet auch statt, falls die Elternratsarbeiten für dieses Jahr ausfallen.

Aus dem Parteileben

Falsche Berichte. Die bürgerliche Presse verbreitet eine Meldung, nach der die angelegte Gewerkschaftsversammlung in Dresden aus Furcht vor Unruhen abgefragt worden sei. Gewerkschaft, so wird betont, sei bekanntlich gegen den Selbstschutz, was zu Auseinandersetzungen mit den Kommunisten hätte führen müssen. Deshalb habe die Parteileitung Gewerkschaft abbestellt.

Diese Meldung ist frei erfunden. Die Parteileitung hat sich alle Mühe gegeben, Gewerkschaft auch dann noch zu veranlassen, das Verbot zu halten, als er aus gewichtigen politischen Behinderungsgründen plötzlich ablegte.

Der Bezirksvorstand der K. S. P. D.

Sozialdemokratische Beamte. Die Bezirksräte und sämtliche Arbeitsgemeinschaften haben die Parteigenossen ihres Dienstbereichs aufgefordert, an den Parteiveranstaltungen ihrer Parteiorganisation teilzunehmen. Sonderveranstaltungen der einzelnen Arbeitsgemeinschaften sozialdemokratischer Beamten und Helfer zur Parteiarbeit finden nicht statt.

Bezirksvorstand: Wetjke, Beamtenschaft: Siebrach

5. Unterbezirk. Berichtigung. In den Generalversammlungsberichten haben sich bei den Angaben über das Betriebsleistungssystem falsche Zahlen eingeschlichen. Es muß heißen: 426 Betriebe mit 63 868 Beschäftigten, politisch organisiert sind K. S. P. D. 20 243, K. P. D. 3008, Bürgerliche: 1640 und politisch unorganisiert ca. 68 000.

6. Unterbezirk. K. S. P. D.-Betriebsvertrauensleute. Ruffa, Ruffa, Plauen. Freitag den 27. April, 7 1/2 Uhr, wichtige Versammlung im Jugendheim, Poststraße 15, Stk. 1., Saal I. Vortrag des Genossen Sander: Der Aufbau unseres Betriebsvertrauensleute und die Arbeiten unter Vertrauensmännern. Es ist unbedingt notwendig, daß sämtliche Vertrauensleute und alle im Bezirk liegenden Betriebe vertreten sind.

Beitrag. Wiltberg und Umgegend. Die diesjährige Ratifeier wird gemeinsam mit den Orten Conslapp und Gauerwitz begangen. Stellen zum Festzug in Wiltberg 12 1/2 Uhr, am Gasthof und in Wiltberg um 1 Uhr, am Dorfbau. Nach dem Festzug durch Conslapp und Gauerwitz findet im Wiltberghaus in Wiltberg Gartentanz statt. Die Festrede hat Genosse Redakteur Dr. Sachs, Dresden, übernommen. Außerdem wirken mit: Turnverein Wiltberg, gemischter Chor, Gauerwitz-Wiltberg, und Strandkapelle Wiltberg. Abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof Wiltberg großer Festkommers, der durch die Mitwirkung der freien Sänger, Steyer, des Turnvereins Wiltberg und der Strandkapelle Wiltberg, verziert wird. Festredner im Abendkommers ist Genosse Efferoth, Dresden.

Streifen 1 bis 6. Zeitungskontrollkommission. Freitag den 27. April, nachmittags 5 Uhr, Sitzung im Schulverlag, Glashütter Straße 100, 1.

Streifen 1. Sonnabend spricht in der Parteibücherei Genosse Heilb. Wäcker in der Freitagnummer.

Tollwitz. Freitag, 7 1/2 Uhr, im Anker, Tollwitz, Frauenabend. Vortrag der Genossin Dr. Stegmann über: Das Frauenleben. Zahlreiche Erscheinungen ist erwünscht. Gäste und Genossinnen aus anderen Gruppen willkommen.

Gefilde. Freitag, 8 Uhr, im Gasthof wichtige Parteiverammlung. Genosse Lehrer Marg spricht über: Nachweis über die Verzinsung von Schulausgaben.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Betriebe. Donnerstag den 26. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 4, Versammlung. Alle Betriebe müssen kommen. Gruppe Streifen-Ost. Alle Verwaltungsmitglieder müssen am Donnerstag, abends 7 Uhr, in der im Restaurant Suezanal stattfindenden Verwaltungssitzung erscheinen.

Bezirk Altstadt. Die Vorstehenden der Gruppen Altstadt, Altstadt-Süd, Blasewitz, Tollwitz, Aufgasse-Tollwitz und Stkig werden hierdurch aufgefordert, die Fragebogen betr. Jugendleiter für April sofort einzuliefern.

Bezirk Neustadt. Morgen Donnerstag (7 1/2) beginnt unter Volkstanzkursus in der 8. Volksschule, Wörigburger Platz, Genossen und Genossinnen, kommt zahlreich und pünktlich!

Gruppe Goltzsch-Witzleben. Der Kampfbüchereabend am Donnerstag, dem 26. April, soll wegen Elternratswahl ausfallen. Dafür 8 Uhr Stellen an der Turnhalle zum Lichtbildvortrag der Naturfreunde.

Wettervorhersage für den 26. April. Mitgeteilt von der sächsischen Landeswetterwarte. Zunehmende Bewölkung, etwas wärmer, vorläufig keine erheblichen Niederschläge.

KOMBELLA-Shampoo advertisement with image of a woman's hair and text: 'Kombella-Shampoo', 'Das Haar wird seidenglänzend, gesund, voll, spigig und erregt nicht mahelos jede moderne Friseur-...'

Advertisement for 'Das Beste zur Kopfwäsche' with text: 'Frische Milch sollte man Kindern im ersten Alter nicht völlig entziehen, denn sie kann durch Milch in irgendeiner andern Form nicht ersetzt werden...'

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'Mas...', 'Klav...', 'Sch...', 'Tücht...', 'Welta...', 'Ma...', 'für...', 'ES I...', 'wenn Si...', 'bändle...', 'Buchdr...', 'Schuhb...', 'Dres...', 'Aus...', 'nach Miquel...'.

Staats- und Bezirksbank Vogtland
Aktiengesellschaft
Niederlassungen:
Plauen i. V. Auerbach i. V.

Sächsische Staatsbank

Oeffentl. rechtl. Bankanstalt unter der Gewähr des Sächsischen Staates

Niederlassungen:
Leipzig: Grimmaischer Steinweg
Dresden: Augustustr. (Ständehaus)
Zwickau: Hauptmarkt

Städte- u. Staatsbank der Oberlausitz

Oeffentl. rechtl. Bankanstalt unter der Gewähr der Städte Bautzen, Zittau und der Sächs. Staatsbank

Niederlassungen:
Zittau: Am Markt
Bautzen: Theatergasse

Annahme von Sparanlagen und Ausführung aller sonstigen Bankgeschäfte - Stahlkammern



Kohinoor Dekor
MIT NEU GEBORDELTEN VERSEHRTEN ANNAHMEN UND PASSLÖCHERN
WALDES & Co., DRESDEN-A.
Größte Druckknopf-Fabriken der Welt!

Residenz Kaufhaus

G. m. b. H.
Prager, Ecke Waisenhausstrasse
Das Kaufhaus für Alle

Erste Genossenschafts-Brauerei

a. G. m. b. H., Dresden
Schwerter-Brauerei, A.-G., Meißen
Erstklassige helle und dunkle Biere aus nur feinstem Malz und Hopfen

Messow & Waldschmidt
Wilsdruffer Straße 11-13
Stets vorteilhafte Angebote in sämtlichen Textilwaren

Empfehlenswerte Firmen von **DRESDEN**

TRIOLIN Fussboden- und Tischbelag
Teerrolle Dachpappe "Coritex"
stets in grossen Posten lagernd
Linoleum-Unterlagspappe
Korb & Co., Dresden-Altstadt 1, Frauenstrasse 2a

HERMANN HUBERTY
Prager Strasse 6 Dresden Prager Strasse 6
Feinstes Herren-Massgeschäft
Aparthe Herrenmodeartikel

Heinrich Fritzsche
Damenhüte
Trompeterstrasse 14

C. Heinrich Barthel
Vornehme Damenhüte
Dresden, Waisenhausstr. 30



Triumph-Buttermilch-Seife
Ein Schönheits- u. Toilette-mittel ohne Gleichen.
Kennwort: Spreewaldmadel
W. H. Geissler, G. m. b. H. Dresden-N. Hartigstrasse

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein
25 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen



Stehpulte
Bürobedarfhaus **Ludwig Schulze**
K. G. Trompeterstr. 14



BIOX ZAHNPASTA

Buchdruckerei Kaden & Comp.
Dresden-A., Wettinerplatz 10 - Tel. 25261
drucken alle im geschäftlichen und privaten Verkehr erforderlichen Drucksachen
Rotation - Stereotypie - Buchbinderei

Inserate haben großen Erfolg in der **Dresdner Volkszeitung**

Emil Klink Nachf. Haeußler & Sachse
Waisenhausstr. 7
Geschäftsbücherfabrik - Papiergroßhandlg.

Sächs. Papierrollen-Fabrik
Jacob David, Wettinerstraße 34
Packpapiere

Wollwarenhaus „Saxonia“
Wilsdruffer Str. 48 u. Kosseladerer Str. 5
Spezialhaus für Strumpfwaren, Handschuhe, Trikotasen, Wollwaren, Wäsche, Schürzen, Herren-Artikel, Strick- und Häkelgarne

Schilling & Hann
Reitbahnstr. 19 Dresden
Wachs- und Ledertuchwaren-Fabrik
Linoleum, Wachstuche, Gummistoffe etc.

Georg Münch
Grunauer Straße 31
Butter-, Margarine- und Fettwaren-Großhandlung
E. Arthur Naecke, Friedrichstr. 90
Schafwolle, Roßhaar, Knochen

Die billigste Einkaufsquelle für **Seifen, Seifepulver, Schmierseife usw.**
Versandhaus Ally, Dresden
Stiftsstraße 10 - Tel. 17811
Spezialität: Oranienburger Seife

Bestandteil für Guss- u. Messing, Parkwaren

Centrale Sächsischer Mühlen-Vereinigungen G. m. b. H.
Dresden, Bismarckplatz 11

Wirtschaftliche Organisation zum Zwecke einer Vertiefung der Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher und tunlichster Verbilligung der Fabrikate. - Die Verkaufsgesellschaft der Mühlenzentralen Sachsen/Schlesien G. m. b. H., Sitz Dresden, liefert Weizen- und Roggenmehle in anerkannt hochwertiger Qualität

Geschäftliche Rundschau
mit dem Zeitungs-Dauerfahrplan

A Ohne Gewähr! (Musterschutz) Ohne Gewähr!

Abfahrt der Züge von Dresden (Hauptbahnhof) nach

Elsterwerda - Berlin: 2.00, 5.55, 8.05 (D), 4.44 (W, über Cossebaude und Elsterwerda), 7.23	Kötzschenbroda - Meissen: 2.00, 4.05, 4.54 (w.), 5.09, 5.39 (n. Coswig), 6.39 (nach Coswig), 6.52, 8.43, 9.43 (nach Coswig), 10.54, 11.50, 11.56, 12.25 (w. nach Coswig), 1.04, 2.14, 3.25, 4.25, 4.49, 5.30, 6.26, 7.34, 9.10, 10.33, 12.30
Röderaue - Berlin: 3.45 nachmittags, 7.16 (D)	Pirna: 4.01, 5.30 (w.), 5.40, 6.10, 6.20 (w.), 6.30 (L), 6.41 (w.), 7.06 (D), 7.34, 8.00, 8.50, 9.29 (w.), 10.25, 12.23, 1.12, 1.18, 1.57, 3.12, 3.20, 3.55 (w.), 4.40, 5.28, 6.12, 7.05, 7.28, 7.52, 9.16 (w.), 10.10, 10.28, 12.20
Riesa - Leipzig: 12.45, 5.10, 7.10 (D), 10.30 (D), 1.55 (D), 2.21, 3.35, 7.04 (D), 8.09 (D), 8.10, 10.43 (bis Riesa)	Bodenbach-Tetschen: 4.10, 4.50, 11.45 (D), 1.12, 1.57 (bis Schandau), 3.32 (bis Schandau), 4.54 (D), 4.40, 7.28 (bis Schandau), 10.10, 12.00 (bis Schandau)
Sachsen - Leipzig: 5.00, 11.50, 4.40, 9.10 bis Leipzig	Bischofswerda - Zittau: 6.03, 1.32, 3.20, 6.55, 10.38
Görlitz-Breslau: 5.29, 8.51 (D), 9.12 (nach Bautzen nur Sonnabende), 12.19, 2.49, 4.24, 6.55, 7.54 (D), 8.50, 11.35	
Chemnitz - Reichenbach: 3.40, 4.20, 10.47, 11.32, 2.10 (nur h. Freiberg), 3.54, 6.55, 8.24, 9.29 (bis Klingenberg-Colm.), 10.43 (D)	

Gebr. Arnhold

Bankhaus
Dresden Waisenhausstr. 18/22
Berlin W 56 Französische Str. 33c
F.-A. l. Ortsverkehr: 25251 F.-A. l. Ortsverkehr: Zentr. 15380
F.-A. l. Fernverkehr: 25851 F.-A. l. Fernverkehr: Zentr. 14121
Drahtschrift: Bankarnhold
Drahtschrift für Währungsabteilung: Arnholdvia

Radloff & Böttcher
Prager Str. 30 DRESDEN Prager Str. 30
Leinen- und Wäsche-Ausstattungen

Alsberg Maßgebendes Kaufhaus für Damen- u. Herren-Mode-Artikel
Wilsdrufferstrasse 6-8-10.

Sietze
Kaufe sofort 2 Grunauer Strasse 2
Zahle später Herren-Damen-Konfektion
am Pirnaischen Platz

Dresdner Großhandel u. Industrie



Rundstrickmaschine zur Herstellung nahtloser Strümpfe
Die nützlichste Maschine für jede Familie, sie bietet angenehme und lohnendste Hausarbeit
Lieferung schnell - Jahrelange Garantie
Strickmaschinenfabrik „Excelsior“
Dresden-N. 22, Torgauer Straße 6
Spezialität: Rund-, Flach- u. Spulmaschinen

Ständig großes Lager in neuzeitlichen **Werkzeugmaschinen und Werkzeugen**
Lagerbesichtigung erbeten

Paul B. Hübner
Bureau und Ausstellung: Carolastr. 6, am Hauptbht.
Zweiglager: Hofmühlenstraße 11-15

Gebrüder Apt
Metall- u. Schrott-Großhandlung
Magdeburger Str. 8 Fernruf 12270, 17790

Ich bin befreit
von allen Flecken, Schmutz und Hautausschlägen, wie Blüthen, Flecken, Pickeln, Hautreizungen durch täg. Gebrauch der echten **Seifenperle-Feinseife**
von Bergmann & Co., Fidebohn.
Überall zu haben.

Kohlen-König
Aus jeder Kohlennot hilft
Dresden-A. Ostra-Allee 32b
Dresden-A. Haydnstr. 32/34
Telephon 14672

Mühlenwerke A.-G.
König-Friedrich-August-
Dölzchen-Dresden

Walter & Barth
Holz- und Kohlenhandlung
Spez.: Riebeck-GrudeKoks
Industriehof - Telephon 19 508

Alfred Meier & Co., Papiergroßhandlung
Dresden-A., Bürgerwiese 23
Papier und Pappen aller Art zu billigsten Tagespreisen. - Verlangen Sie bemusterte Spezialofferten

Graphische Werke G. m. b. H.
DRESDEN, Lindenastraße 11
Sondererzeugnisse: Faltschachteln, Feinkartonagen



LEBERFABRIK LOUIS BIERLING
KERNSTÖCKE FÜR 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
DAUERSOHLN

Werbt Leser für die **Dresdner Volkszeitung**